Unser Planwagenabenteuer mit Veith

Ursprünglich wollten wir in Irland einen Urlaub mit Planwagen und Pferd machen, bis wir dann im vergangenen Jahr durch eine Reportage im MDR auf Peggys und Andreas Angebot aufmerksam wurden.

Am 11.August 2017 begann dann unser eigenes Planwagenabenteuer. Da kamen wir vier Pferde-Neulinge (zwei Erwachsene und zwei Kinder, 7 und 4 Jahre) gegen 17.30h in Seegrehna auf dem Hof von Peggy und Andreas nach einer langen Fahrt mit viel Stau an.

Dort ging´s sofort los:

Peggy erklärte uns erstmal alles Wichtige: Verhalten im Straßenverkehr, Umgang mit den Fahrtbeschreibungen und die Besonderheiten unserer Stellplätze … Andreas bewirtete uns währenddessen mit Dinoschorle und selbstgemachter Zitronenlimonade.

Nach ungefähr einer Stunde, gefüllt mit jeder Menge wichtiger Infos für die kommenden Tage, zeigte uns Peggy unseren Planwagen.

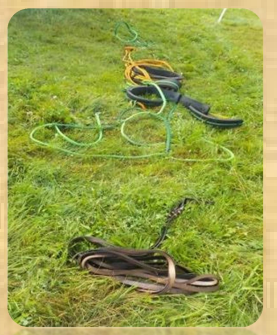
Nachdem wir eine genaue Vorstellung vom Platz im Planwagen hatten, fuhren wir in einen der Nachbarorte, um dort im Supermarkt unsere Vorräte aufzufüllen. Zurück auf dem Hof räumten wir unseren Planwagen „hoppel- und bremssicher" ein. Manches ließen wir im Auto, um das Zuggewicht nochmals etwa zu verringern. Schließlich bauten wir noch die Sitzbänke und den Tisch zum Bett um. Bis die Matratzenteile am richtigen Platz lagen, war noch etwas kreative Puzzlearbeit gefragt, aber darin wurden wir von Abend zu Abend

immer besser. Beim Einschlafen waren wir schon gespannt, was uns in den kommenden Tagen alles erwarten würde.

Am nächsten Morgen kam Teil 2 unserer Planwagen-Einweisung: der Praxis-Teil.

Dafür kam nun unser neues Teammitglied mit ins Spiel: Veith - der wohl gutmütigste und treuste Begleiter für unsere Reise, den wir uns wünschen konnten.

Wir lernten, wie wir in den kommenden Tagen gemeinsam unsere Wanderkoppeln aufbauen werden.

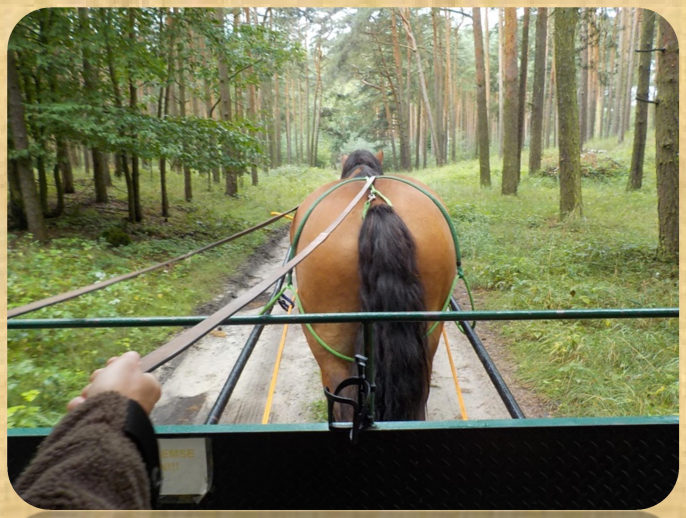


Ganz spannend für uns Pferde-Neulinge war, wie Veith gestriegelt, seine Hufe ausgekratzt und er mit Führstrick, Zaumzeug, Brustgurt, „Popo-Bremse", Fliegennetz und Fahrleine ausgerüstet und vor dem Planwagen angeschirrt wird.

Wahnsinn, wie viel Geduld Peggy, Andreas und vor allem auch Veith mit uns Anfängern hatten.

Anschließend wurde festgelegt, wer von uns den Kutscher- und wer den Navi-Job übernimmt. Den Kutscher- und den Navijob haben wir beiden Erwachsenen übrigens von Anfang bis Ende in der gleichen Rollenverteilung beibehalten, was sich unserer Ansicht nach bewährt hat.

Gaaaaaaaanz wichtig: Der Kutscher steigt immer als Erster auf und als Letzter wieder ab.



Nun ging unsere Reise los. Wir verabschiedeten uns von Andreas und machten uns gemeinsam mit Peggy auf unseren Weg ins 12 km entfernte Schleesen.

Unterwegs gab uns Peggy laufend Tipps, sodass wir uns Stück für Stück immer sicherer im Umgang mit Veith und dem Planwagen fühlen konnten. Das

erste und zum Glück auch letzte Mal auf unserer Reise kam uns hier ein „schwarzes Schaf" entgegen: ein Autofahrer, der an einem äußerst schmalen Waldweg unbedingt an uns vorbeifahren wollte. Trotz Peggys freundlichem Zureden zeigte sich der Fahrer nicht einsichtig und drängte sich vorbei. Glücklicherweise ging alles gut und wir konnten so- bevor Peggy von Andreas abgeholt wurde- auch den richtigen Umgang mit dieser speziellen Sorte „Schaf" lernen.

Dann war es soweit:

Andreas holte Peggy ab, wir verabschiedeten uns und setzten unseren Weg fort. Dank der perfekten Wegbeschreibung kamen wir ein bis zwei Stunden später wohlbehalten beim Grundstück von Mike und Conny am Waldrand von Schleesen an.

Nachdem wir Veith abgespannt hatten, damit er nach getaner Arbeit entspannt grasen und trinken konnte, schoben wir den Planwagen in die richtige Startposition für den nächsten Morgen, entdeckten dabei die Sonnenblumen, mit denen Peggy noch unseren Planwagen verziert hatte und erkundeten unseren Stellplatz mit dem herzigen Plumpsklo. Unsere Nachbarn stellten sich auch gleich vor: drei sehr nette Lamas. Keine Sorge: die drei kuscheligen Gesellen spucken nicht, sondern grasen fleißig, rennen über ihre eigene Wiese und sehen einfach drollig aus.

Da dieser Stellplatz schon eingezäunt war, hätten wir nicht dringend eine Wanderkoppel aufbauen müssen. Als Mike uns begrüßte, gab er uns jedoch den Tipp, dass Veith auf der bewachsenen Zufahrt ebenfalls grasen darf- deshalb bauten wir kurze Zeit später unsere erste eigene Wanderkoppel auf. Das klappte problemlos.

An dieser Stelle muss dringend erwähnt werden, wie unglaublich nett Mike und Conny sind. Mike füllte unsere drei Trinkwasserkanister und von Conny bekamen wir die weltbesten selbst eingelegten Gewürzgurken, leckere Tomaten und knackige Salatgurken.

Außerdem zeigten sie uns, wie ihre Solardusche funktioniert, gaben uns aber auch gleich den Hinweis, dass das Wasser- aufgrund der fehlenden Sonne der letzten Tage- vermutlich kalt sein würde.

Nun machten wir uns auf den Weg zum Dorfspielplatz und waren sehr begeistert, dass ein relativ kleines Dorf wie Schleesen solch einen liebevoll angelegten Spielplatz hat.

Zurück beim Planwagen füllten wir Veiths Futterschüssel mit zwei Bechern Hafer- den Hafer hatten wir in einer der Planwagenklappen immer im Sack mit dabei- und banden Veith mit dem Führstrick und den gelernten Pferdeknoten am Planwagen fest, wo er sich blitzschnell über seine Haferschüssel hermachte.

Gut, dass Peggy und Andreas uns den Tipp gegeben hatten, die Haferschüssel an den Bremspedalen des Planwagens einzuhaken. Bei dem Kohldampf, den unser Veith immer an den Tag legte, wäre sonst die Schüssel in Nullkommanix auf den Boden geplumpst… Okay, zugegeben: am zweiten Tag hatten wir Veith einmal auf der anderen Seite des Planwagens angebunden und im Handumdrehen -plumps!- lag sie unten. Das passierte uns aber nur das eine Mal.

Während Veith zum Fressen am Planwagen angebunden war, striegelten wir ihn jedes Mal- abends vor allem an den von der Fahrt verschwitzten Stellen an seinem Rücken. Nach so viel Arbeit tagsüber hatte er sich das wirklich verdient!

Am nächsten Morgen- nach einer sehr erholsamen Nacht- wagten wir Erwachsenen den Gang unter die Dusche. Conny hatte Recht behalten: der Open Air-Dusche war keine Wärme zu entlocken. Trotz allem zogen wir es durch- keine Frage: anschließend waren wir so richtig wach.

Nach dem Frühstück verstauten wir alle Sachen, die nicht niet-und nagelfest waren, unter den Sitzbänken und verabschiedeten uns von Mike und Conny.

Als Nächstes sammelten wir Veiths Pferdeäpfel mit dem Pferdeboy ein, packten sie auf den Misthaufen und bereiteten alles für Veith vor. Da wir ihn heute zum ersten Mal ganz alleine anschirren mussten, waren wir froh über die Fotoserie in den Fahrtunterlagen, mit der wir unsere Resultate Schritt für Schritt vergleichen konnten. Geschafft!

Unsere zweite Fahrtetappe führte uns ins Naturschutzgebiet zur Rosenwische. Alles klappte prima, nur merkten wir, je näher wir unserem Ziel kamen, dass die Mücken und Bremsen, die sich auf Veith niederließen, so langsam zunahmen.

Zum Glück hatten uns Peggy und Andreas sowohl ein Fahrt-Fliegennetz für Veith mitgegeben, wie auch eine schicke Fliegendecke im Zebralook. Mit der «verkleideten" wir Veith am Nachmittag -zur Fliegenhauptzeit- nachdem wir schon einige Zeit an der Rosenwische waren als schickes Zebrapferd, sodass Veith zumindest ein bisschen geschützt war vor diesen lästigen Zeitgenossen.

Unser Aufenthalt an der Rosenwische war total ruhig. Ganz weit entfernt konnten wir eine Kirchturmspitze entdecken, ansonsten befand sich neben dem Stellplatz am Schilf ein idyllischer kleiner See mit Seerosen und drumherum ganz viel naturbelassene Wiese.

Nach unserer Ankunft hier gab es eine Premiere: zum ersten Mal kam der Klappspaten zum Einsatz und wir hoben unser erstes wieseneigenes Plumpsklo aus.

An der Rosenwische kamen auch zum ersten Mal Klapptisch und Klappstühle zum Einsatz und wir genossen die Ruhe und den sonnigen Tag auf der blühenden

Sommerwiese mit den vielen kleinen Grashüpfern, die unsere jüngere Tochter immer wieder mit der Hand fing, und den Blumen, aus denen unsere ältere Tochter Blumenkränze band und mit denen wir zuerst die beiden Stofftiere, später den Planwagen, schmückten.

Am frühen Abend, als wir Veith nochmals an den Wagen banden, ihn striegelten und ihn mit Hafer fütterten, bauten wir die Wanderkoppel nochmals an einer neuen Stelle auf, damit Veith über die Nacht genug zu futtern hatte. Dabei hat es sich als sinnvoll erwiesen, die Koppel immer möglichst nah an dem Platz aufzubauen, an dem der Wassereimer für Veith gefüllt werden konnte und möglichst nah an dem Platz, an dem die Pferdeäpfel entsorgt werden konnten- sprich in relativer Nähe zum See und zum Gebüsch.

Am nächsten Morgen bewunderten wir die Nebelschwaden und den Sonnenaufgang fernab der Zivilisation. Sehr beeindruckend!

Um Veith bei der heutigen Tour von Anfang an gegen die Fliegen zu wappnen, rüsteten wir ihn vor Fahrtbeginn mit dem Fliegennetz aus.

Weiter ging´s in Richtung Wörlitz. Für unseren heutigen Stellplatz direkt am Gartenparadies Wörlitz-Dessau hatten uns Peggy und Andreas einen Schlüssel für die dortige Gartenlaube mitgegeben. Dort erwarteten uns frisches Trinkwasser, extra Wasser für Veith, sowie Futtersäcke als Vorrat, falls die Koppel komplett leergegrast wäre. In der Tat war hier die Wiese relativ nieder. Deshalb haben wir hier auch zweimal umgekoppelt.

In Wörlitz gab es seit unserer Abfahrt in Seegrehna zum ersten Mal wieder die Möglichkeit, unsere Vorräte im Tante-Emma-Laden aufzufüllen.

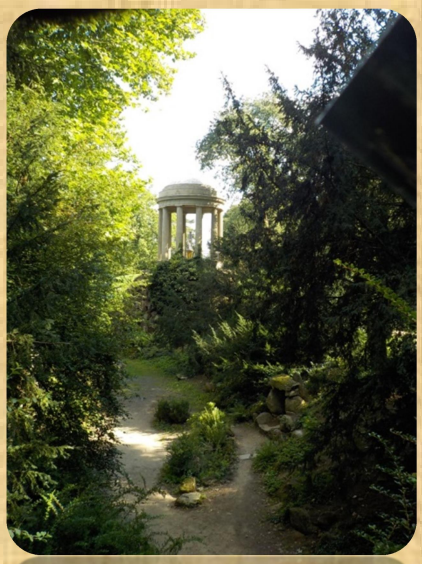
Anschließend gab´s leckeren selbstgebackenen Kuchen im "Café am Eichenkranz". Übrigens hat dieses Café einen wunderschönen grünen Innenhof. Da schmeckt der Kuchen gleich doppelt so lecker.

Gegenüber von unserem Stellplatz befand sich- über die Straße- der Waschraum des Wohnmobilstellplatzes. Hier konnte geduscht werden. Mit der warmen Dusche wurde es hier leider nichts, da der Boiler kaputt war und bisher kein Klempner den Weg hergefunden hatte, wie uns die Dame vom Kiosk nebenan mitteilte. Die Klos funktionierten aber tadellos. Für alle Notfälle hätte es in der Gartenlaube im Stellplatz aber auch ein Campingklo gegeben.

Da wir eine Solardusche mit dabei hatten, die sich prima an die Schere des Planwagens hängen ließ, konnten wir am späten Nachmittag aber sogar doch noch warm duschen.

In ungefähr 10 Minuten Entfernung vom Planwagen befand sich die „Falknerei Wörlitzer Park", die uns von Peggy und Andreas wärmstens empfohlen wurde. Die Flugshow startet täglich um 15 Uhr und war wirklich äußerst sehenswert. Peggys Tipp im Vorfeld war, dass wir auf unsere Füße aufpassen sollen- das erwies sich als richtig- warum, sei hier nicht verraten. Einfach selber anschauen und herausfinden. ☺

Im Anschluss an die beeindruckende Flugshow machten wir uns an die Erkundung des «Gartenreichs Wörlitz-Dessau", ein Teil des UNESCO Welterbes. Dazu muss gleich gesagt werden, dass ein eintägiger Aufenthalt im Park wohl nicht reicht, um alles zu erkunden. In jedem Fall ist dieser wunderschöne und liebevoll angelegte Park mit der Kettenbrücke und den vielen «Geheimgängen" nicht nur für Erwachsene sehenswert, sondern auch unsere Kinder waren total im Glück, weil es immer wieder neue spannende Ecken zu entdecken gab.



Am frühen Abend bekam Veith seine abendliche Haferration, Striegeleinheiten, frisches Wasser und einen neuen Platz für seine Wanderkoppel. Währenddessen besuchte uns noch ein nettes Wörlitzer Pärchen. Die beiden Wörtlitzer erklärten uns, dass wir hier Veiths Pferdeäpfel nicht wegräumen müssen, da sie sich die Äpfel immer abholen für ihr nahe gelegenes Gartengrundstück als Dünger für ihre Erdbeeren. Dieses unschlagbare Angebot lehnten wir natürlich nicht ab.

Zum Abendessen machten wir uns auf den Fußweg ins etwas entfernte «Gasthaus Seeblick". Hier gibt es als Spezialität des Hauses heiß geräucherte Forelle mit Kartoffelsalat. Sehr lecker!

Am nächsten Morgen, als wir gerade dabei waren, Veith zu striegeln und die Wanderkoppel abzubauen, erlebten wir eine Überraschung: unsere Planwagennachfolger mit Veiths Herdengenosse Ecki waren schon im Anmarsch. Aufgrund der vielen Mücken an der Rosenwische hatten sie sich morgens besonders früh auf den Weg gemacht. Das war aber kein Problem, da es bei diesem Stellplatz genügend Platz gab und kein Wendemanöver notwendig war.

Unsere dritte Etappe führte uns von Wörlitz zum Kapenschlösschen im Biosphärenreservat. Unterwegs meisterten wir an diesem Sommertag ein Stück Weg mit vielen Schlaglöchern und überquerten dreimal die Bahngleise, aber auch das meisterte Veith ganz prima.

Angekommen auf der Wiese beim Kapenschlösschen, fuhren wir noch einen großen Bogen, sodass der Planwagen für den Start am nächsten Morgen gleich wieder in Fahrtrichtung stand. Am Kapenschlösschen fanden wir uns inmitten einer großen Lichtung mit einer hohen, saftig grünen Wiese -viel Futter für Veith- und umrahmt von vielen Bäumen, direkt neben einem kleinen Bach wieder. An diesem Bach holten wir direkt frisches Wasser für Veith, da er nach der Fahrt unter der strahlenden Sommersonne ziemlich verschwitzt war. Wie groß Veiths Durst tatsächlich war, merkten wir rasch, denn quasi im Hufumdrehen war sein Eimer schon wieder leer.

Um am Nachmittag etwas mehr Schatten abzubekommen, machten wir uns auf den Weg zum Informationszentrum des Biosphärenreservats. Da uns ein Ranger am Kapenschlösschen mitgeteilt hatte, dass es dort auch etwas zu trinken geben würde, verzichteten wir darauf, eigene Getränke mitzunehmen.

Nach knapp zwei Kilometern Fußmarsch vorbei am liebevoll angelegten Walderlebnispfad, den wir auf dem Rückweg eroberten, kamen wir im Infozentrum an. Dort wurden wir schon erwartet: der erste Ranger hatte inzwischen erfahren, dass es im Infozentrum doch keine Getränke zum Kaufen gab und uns aber- gemeinsam mit seinen Kollegen vor Ort- Getränke organisiert, die wir dann von seinem ebenfalls sehr netten Kollegen überreicht bekamen. Das hat uns ziemlich beeindruckt!

Das Infozentrum selbst besteht aus einem idyllischen Freigelände mit Kräuter-und Gemüsegarten, Sitzgelegenheiten und einem Biberkino. Im zugehörigen Gebäude finden sich viele Infotafeln und vor allem auch tolle Wissensstationen für Kinder. Besonders die Biberburg, die von innen besichtigt werden kann und die Mitmachstationen begeisterten unsere Kinder.

Auch der Walderlebnispfad, der von abenteuerlichen Spinnenkletternetzen eröffnet wird, ist für Kinder prima. Die Infotafeln sind sogar auch in Brailleschrift verfasst.

Als wir am Spätnachmittag am Planwagen ankamen, versorgten wir Veith wieder mit frischem Wasser. Dass er Durst hatte, sahen wir schon auf den letzten Metern unseres Weges, da sein Eimer umgekippt in der Koppel lag. Nachdem wir Veith gegen später nochmals umgekoppelt hatten, machten wir uns auf zum nahen Treffpunkt für die Führung zum Biberfreigehege. Die findet im August immer dienstags um 19.30h statt. Der Ranger begrüßte alle Gäste und gemeinsam liefen wir entlang des Baches. Dort sahen wir einen großen Baum, den ein Biber innerhalb von kürzester Zeit, das heißt in ungefähr 20 Minuten, fast komplett mit seiner typischen Technik durchgenagt hatte.

Etwas weiter entfernt sahen wir eine Biberburg, bevor wir am Biberfreigehege ankamen. Dort bestiegen wir die Aussichtsplattform und warteten gespannt, ob sich der Bewohner des Geheges zeigen würde.

Leider hatten wir damit kein Glück, erfuhren in der Wartezeit aber viele spannende Informationen über Biber. Beim Anbruch der Dämmerung machten wir vier uns auf den Weg zurück zum Planwagen, wo wir nicht nur von Veith, sondern auch von einem lautstarken Grillenkonzert begrüßt wurden.

Am nächsten Morgen wurden wir, während wir Veith fertig machten, von einem andauernden Platzregen überrascht. Glücklicherweise waren wir inzwischen schon relativ geübt, Veith mit allen Utensilien zu rüsten, sodass wir zügig starten konnten. Trotz allem waren wir innerhalb kürzester Zeit komplett nass.

Das war auch der richtige Zeitpunkt für die beiden orangen Seilenden, welche Veith mit dem Ortscheit am Wagen verbinden, sich voneinander zu lösen und auseinander zu rutschen. Wir beschlossen, die Seile so gut wie möglich wieder

ineinander zu stecken und trotzdem loszufahren- in der Hoffnung, dass unser Provisorium bis zum nächsten Ziel halten würde.

Vom Stellplatz aus ging unsere Tagesetappe dieses Mal direkt mit dem Anstieg zur Straße los. Da Veith nicht wirklich begeistert war, den Planwagen die nasse Steigung hochzuziehen, war viel Motivation durch Kutscher und zeitgleich durch das Navi nötig.

Auf dem ersten Stück Weg, welches sich von Regenminute zu Regenminute- es goss weiterhin wie aus Kübeln...- immer mehr in eine riesenpfützige Matschlandschaft verwandelte, kam uns glücklicherweise niemand entgegen. Wären wir nicht so früh gestartet, wären wir womöglich auf «Team Ecki" getroffen, aber dieser Fall trat nicht ein.

Da wir uns an einer Stelle der Fahrtbeschreibung und auch wegen der auseinander gerutschten Seile unsicher waren, riefen wir erstmals Peggy an. Sie konnte uns auch direkt weiterhelfen und gab uns den Tipp, die Seile beim nächsten Stellplatz mit Kabelbindern zu fixieren. Sollte das nicht helfen, würde Andreas aber auf jeden Fall vorbeikommen.

Erst kurz vor der Einfahrt auf die Hauptstraße stand vor uns ein kleiner Transporter mit schlafenden Insassen am Waldrand. Da der Weg nicht zusätzlich für uns gereicht hätte, weckten wir kurzerhand den Fahrer. Der war womöglich etwas verwundert über diesen überraschenden Weckdienst, fuhr sein Fahrzeug aber sofort weit genug zur Seite, sodass wir problemlos weiter fahren konnten.

Als wir wieder die Hauptstraße unter unseren Hufen und Rädern hatten, waren wir alle- inklusive Veith- froh. Veith war nämlich kein großer Freund der wachsenden Riesenpfützen, die sich über den kompletten Weg ausgebreitet hatten und musste deshalb über lange Stücke des Matschwegs immer wieder motiviert werden. Dafür hatte er allerdings unser vollstes Verständnis, denn auch wir waren erleichtert, als wir die knöcheltiefen Seen hinter uns lassen konnten.

An dieser Stelle ein wichtiger Tipp:
Für das Navi empfehlen sich dringend kniehohe Gummistiefel, eine Regenhose und eine Regenjacke-wir waren auf jeden Fall froh, dass wir daran gedacht hatten.

Nachdem wir fast am Ende unserer heutigen Fahrtbeschreibung angelangt waren, passierte es: die provisorisch ineinander gesteckten Seile lösten sich nochmals. Wir probierten uns nochmal im Ineinanderstecken der Seile und vertrauten darauf, dass wir unser Ziel schnell erreichen würden.

Nach und nach wurde nun auch der Himmel wieder heller und es klarte auf, sodass wir am späten Vormittag ohne Regen am Rehsener See ankamen. Dieses Mal trafen wir auf unser Vorgänger-Team, „Team Bodo". Das war aber auch kein Problem, da der Stellplatz am Rehsener See genügend Platz zum Wenden bot.

„Team Bodo" war gerade beim Aufbruch und konnte uns mit direkt mit Kabelbindern aus den Planwagentaschen weiterhelfen, sodass wir das defekte Seil notdürftig, aber zuverlässig, flicken und Peggy schreiben konnten.

Als „Team Bodo" sich auf den Weg gemacht hatte, erkundeten wir unseren letzten Stellplatz am Rehsener See.

Circa 50 Meter weiter stand ein Kiosk. Im Ort fanden wir wieder einen tollen Spielplatz und eine Gaststätte. In der Gaststätte, die wohl auch dem netten Kioskbesitzer gehört, gab es zwar nichts zu essen, aber wir bekamen die Info, dass es ab dem Nachmittag Eis und alle Gerichte im Kiosk geben würde.

Während wir Erwachsenen, als wir wieder am Planwagen waren, schon einmal die ersten Gepäckstücke packten, nutzten unsere Töchter die großen Pfützen zum Pfützenspringen.

Gegen Abend stellten wir zu unserer Verwunderung fest, dass es dort nicht nur Pommes und Rote Wurst gab, sondern auch verschiedene Burger und Fleischvariationen mit unterschiedlichen Beilagen wie beispielsweise hausgemachten Bratkartoffeln. Was uns noch mehr verwunderte war aber vor allem, wie preiswert, lecker und groß die frisch gekochten Gerichte waren, die wir mit Blick auf den idyllischen Rehsener See genossen.

Als wir uns vom sympathischen Kioskbesitzer und seinen Gästen, die sich sehr für unser Planwagenabenteuer interessiert hatten, verabschiedeten, bot er uns noch an, unsere Trinkwasservorräte aufzufüllen. Dieses Angebot nahmen wir

zwar nicht in Anspruch, da noch ausreichend Füllung in den Kanistern war für den Rest unserer Reise, aber auch hier waren wir sehr von der Gastfreundlichkeit beeindruckt.

Beim Wasserholen für Veith erlebten wir noch eine Überraschung: ein grüner Frosch hatte sich in Veiths Eimer verirrt. Nach gründlichem Bestaunen ließen wir den munteren Gast natürlich wieder in den Rehsener See zurück.

An diesem letzten Planwagen-Abend lasen wir noch Veiths Gästebuch und schrieben selbst hinein.

Unser restliches Gepäck packten wir nach einer weiteren gemütlichen Nacht und unserem letzten Planwagen- Frühstück am 17.8.17, „zogen" Veith ein letztes Mal an und brachen auf zur Schlussetappe. Die Fahrtbeschreibung bot eine kurze und eine lange Strecke an. Keine Frage: wir entschlossen uns für die längere Route.

Viel zu früh war aber auch diese Etappe zu Ende und wir erreichten Seegrehna und damit Peggys und Andreas Hof. Andreas kam uns gleich entgegen und begrüßte uns und seinen Veith.

Nachdem wir unsere Sachen vom Planwagen in unser Auto geräumt hatten, überreichte uns Andreas zum Schluss noch ein echtes Hufeisen, welches inzwischen über unserem Hauseingang hängt und uns immer an unser tolles Planwagenabenteuer erinnert.

Etwas wehmütig reisten wir ab- aber: gut möglich, dass wir das Ganze wiederholen werden, da unser Planwagenurlaub so erholsam und erfüllend war.

Lieben Dank Peggy und Andreas, dass ihr uns euer Vertrauen geschenkt habt und wir- als Pferde-Neulinge- diese tolle, unvergessliche Zeit mit eurem Veith, dem gutmütigsten und treusten Begleiter, den wir uns hätten wünschen können, verbringen durften.